

Hans-Joachim Neumann: Abenteuer & Action in Literatur, Film und Comic.- Frankfurt, Berlin: Ullstein 1987 (Populäre Kultur), 352 S., DM 14,80

Wo ein Mythos ist, ist auch Aufklärung. Buck Rogers, Flash Gordon, James Bond, Old Shatterhand, Robin Hood, Tarzan oder Superman sind Heroen der modernen Mythen und Objekte weltweiter Identifikation, und die zugehörigen, mythischen Erzählmuster von Agenten-Film, Fantasy-Film, Fortsetzungs-Comic oder Karl-May-Film sind in das kollektive Bewußtsein eingegangen. Wolfgang Fuchs, z.B., oder Rolf Giesen, Ronald Hahn, Adolf Heinzlmeier und nicht zuletzt Georg Seeblen bemühten sich bisher um die Aufklärung. Hans-Joachim Neumann hat sich dazugesellt.

'Abenteuer und Action in Literatur, Film und Comic' ist der Aufhänger, der dem nach 'Antikfilm', 'Conan Doyle, Sir', 'Huston, John', 'Rambo' und 'Zardoz' (zugegeben) exakt alphabetisch geordneten Zettelkasten von Neumann den Zusammenhang gegeben hat. Die Grenzen der Exaktheit werden aber bald heldenmütig überschritten, wenn es gilt, das sagenumwitterte, dämonische Reich der 'Begriffsbestimmung' zu erkunden. "Nicht im wesentlichen seine Formen, sondern der Geist, die Stimmungslage machen das Abenteuer aus", verkündet Neumann aus dem Begriffs-Dschungel und fügt hinzu: "Anders gesagt, es ist der Abenteuerer selbst, der bestimmt, wann und wo das Abenteuer geschieht; und nicht so sehr Zeit und örtlicher Umstand wie in anderen Genres." (S. 10) Es ist Neumann, der sehr abenteuerlich bestimmt, daß Kleists 'Michael Kohlhaas', Kafkas 'Amerika' oder Grass' 'Blechtrommel' unter dem Stichwort 'Abenteuroman' abzuhandeln seien. Er ist es, der im Abenteuer-Begriffs-Dunkel 'Bogart, Humphrey', 'Fuller, Sam' 'Kriegsfilm' und 'Schwarzenegger, Arnold' genauso eigene Stichwörter zuweist wie 'Bond, James', 'Conan' oder 'Piratenfilm' - weil, was immer das auch sein mag, "Motive des Abenteuerlichen" auszumachen waren.

Der Fairneß halber ist zu sagen, daß Neumann (ähnlich wie seine enzyklopädistischen Vorgänger) nicht den Anspruch hat, eine akademische Abhandlung über die Genre-Regeln des Abenteuers zu liefern. Nur, so populär kann Kultur aber auch nicht sein, daß der Inhalt des Buch-Titels auf den Inhalt des Buch-Textes, der Inhalt des einen Stichworts auf den Inhalt des anderen Stichworts beliebig beziehbar sind, daß unerfindlich bleibt, warum einmal das 'Abenteuer' unter einer Genre-Bezeichnung, dann unter einem Regisseur-Namen, dann unter einem modernen Comic-Helden abgehandelt wird.

Für den aber, der sich solcherart vom Zufallsprinzip hat leiten lassen und doch noch Interesse am Inhalt der Stichwörter aufbringt, liegt zuweilen auch brauchbares Material bereit - zuweilen aber auch sehr entbehrliches, zuweilen völlig unbrauchbares. Wer immer noch wissen will, wer B. Traven war, findet eine prägnant gehaltene Zusammenfassung der Mutmaßungen über seine Identität. Wer unter 'Retcliffe, Sir John' nachschlägt, wird mit einem der abgefeimtesten und tendenziösesten deutschen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, zumindest in stichwortartiger Kürze, bekannt. Interessantes Material ist etwa zur Geschichte des deutschen Groschenromans zu entdecken, das allerdings verwirrenderweise unter dem Stichwort 'Sun Koh' abgehandelt wird. Wer aber 'Lawrence of Arabia' noch nicht gesehen hat, der kann ihn hier ausführlich unter 'David Lean' lesen und bekommt unter dem vorhergehenden Stichwort 'Lawrence, T(homas) E(dward)' gleich noch die Biographie des historischen Lawrence, T.E. dazu geliefert. Wer sich je gefragt haben sollte, warum der 'Antikfilm' in den fünfziger Jahren so beliebt war, danach aber wie das Römische Weltreich aus der (Film-)Geschichte verschwand, der findet immerhin folgende überlegenswerte, sozialpsychologisierende Erklärung: "Das Römische Weltreich und seine autokratischen Herrschaftsstrukturen übten in den fünfziger Jahren eine starke Faszination auf das amerikanische Publikum aus, da man sich seiner eigenen Situation als Weltmacht ebenso bewußt geworden war wie der Tatsache, daß auf der anderen Seite ein nahezu ebenso starkes Weltreich stand. Um die eigene, durchaus zwiespältig empfundene Lage zu benennen, tat man einen tiefen Griff in die Geschichte." (S. 47) Nur ist diese Erklärung nicht von Neumann, sondern ein als solches gekennzeichnetes Zitat aus Fritze/Seeblen/Weils 'Die Abenteurer', wie überhaupt die besten Einfälle Neumanns im Zitieren der einschlägigen Literatur liegen. Wer dann allerdings auch noch wissen will, was filmhistorischen Reiz und Wert von Edwin S. Porters 'The Great Train Robbery' ausmacht, der erfährt zu seinem Erstaunen, daß dieser 'Eisenbahnabenteuerfilm' aus nur 14 Einstellungen bestanden hätte und auch noch inaugurativ für eben jenes 'Eisenbahnabenteuerfilmgenre' gewesen wäre.

Vielleicht deutet die begriffliche 'Ausdünnung', der kompilationsartige Zuschnitt von 'Abenteuer & Action in Literatur, Film und Comic' nur darauf hin, daß der Markt für populäre Genre-Bücher in naher Zukunft ausgereizt ist. Wer für seine Jugendträume über einen gut bestückten Zettelkasten, eine Computer-Datei mit 20 MBytes, über viele Flugblätter und Exemplare der einschlägigen Literatur verfügt, muß sich beeilen. Die Thematik müßte nur, dem bisherigen Trend zufolge, noch

großzügiger angegangen werden. Mein Tip: 'Das Leben in der Kultur' wäre ein erfolversprechender Titel, der am Ende der diversen Genre-Lexika stehen könnte.

Reinhold Rauh